

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

die Krebsforschung ist der Schlüssel zur Heilung. Wir engagieren uns seit mehr als dreißig Jahren für die Förderung von neuen Behandlungskonzepten wie zum Beispiel die derzeit viel diskutierte Immuntherapie. Zu unseren Förderinstrumenten zählt auch der Curt Meyer-Gedächtnispreis, den wir seit 1988 an junge Nachwuchsforscher vergeben. In diesem Jahr ging der angesehene und mit 10.000 Euro dotierte Forschungspreis an den Tumorimmunologen Dr. Matthias Leisegang von der Charité. Er hat mit seiner Arbeit über den adoptiven T-Zelltransfer für viel Aufmerksamkeit gesorgt. Im Interview können Sie mehr darüber erfahren.

Die Förderung, die Dr. Leisegang aber auch andere Forscher 2016 erfahren haben, wurde allein durch die Berliner Bürger möglich, die unsere Arbeit mit ihren Spenden und Nachlässen unterstützen. Zwei besonders schöne Spendenaktionen stellen wir Ihnen in diesem Newsletter vor. Bei all denen, die uns bereits in diesem Jahr stützend zur Seite standen, bedanken wir uns mit unserem traditionellen Neujahrskonzert, am 21. Januar 2017 wie gewohnt in der Französischen Friedrichstadtkirche. Das Konzert wird auch den Auftakt für unser Jubiläumsjahr bilden. Denn 2017 wird die Berliner Krebsgesellschaft 60 Jahre alt. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite drei und im neuen Jahr.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für 2017!

Ihre

Prof. Dr. med. Petra Feyer
Vorsitzende der Berliner Krebsgesellschaft

FORSCHUNG

Krebsmutationen als Angriffsziel für T-Zellen

Für seine Forschungsarbeiten zur Analyse von Krebsmutationen als Ziel der adoptiven T-Zelltherapie erhielt der Charitéforscher Dr. Matthias Leisegang auf dem Benefizkonzert der Krebsstiftung Berlin den mit 10.000 Euro dotierten Curt Meyer-Gedächtnispreis.

Seit über zehn Jahren forschen Sie zur adoptiven T-Zelltherapie und sind dafür von der Berliner Krebsgesellschaft ausgezeichnet worden – dazu meine Gratulation. Warum interessieren Sie sich für T-Zellen?

Weil T-Zellen, man nennt sie auch Abwehrzellen, sehr interessante Eigenschaften besitzen. Sie sind ein Teil der körpereigenen Polizei, deren Aufgabe es ist, fremde oder krank machende Zellen zu erkennen und unschädlich zu machen.

Auch Krebszellen?

Leider nein, bei Krebszellen greift die natürliche Abwehr nicht so wie wir es uns wünschen würden. Weil Krebszellen aus normalen Körperzellen hervorgehen, ähneln sie ihnen so sehr, dass T-Zellen sie entweder nicht erkennen oder nicht wirksam angreifen können. Ständen sie erst einmal mit dem Tumor in Kontakt, scheint es so zu sein, als verlören sie ihre Kraft. Deshalb helfen wir Tumorimmunologen nach. Wir rüsten frische T-Zellen des Patienten mit Werkzeugen aus, die sie in die Lage versetzen, Krebszellen als fremd und schädlich zu identifizieren.

Wie funktioniert diese Methode?

Wir nennen sie adoptive T-Zelltherapie.

Dafür entnehmen wir T-Zellen aus dem Blut des Patienten und verändern sie genetisch so, dass sie Krebszellen anhand bestimmter Merkmale ausmachen können. Anschließend vermehren wir diese T-Zellen und führen sie in einer hohen Anzahl wieder in den Körper ein. Im besten Fall steuern die armierten T-Zellen nun geradewegs auf die Krebszellen zu und starten ihr Killerprogramm.

Welche Erfolge wurden mit diesem Therapieansatz bisher erzielt?

Erste klinische Versuche mit genveränderten T-Zellen lieferten herausragende Ergebnisse – einschließlich Fälle kompletter Remission zum Beispiel von Blutkrebs im Endstadium. Der Eingriff in das Immunsystem des Patienten kann allerdings auch mit großen Risiken verbunden sein: Die Immunzellen können sich gegen gesunde Körperzellen richten.

Was kann man dagegen tun?

Noch gezielter angreifen. Wir müssen Zielstrukturen (Antigene) ausfindig machen, die ausschließlich – oder zumindest fast ausschließlich – auf bösartigen Krebszellen auftauchen. Ich habe mehrere Jahre damit



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Clemens A. Schmitt (Vorstandsmitglied BKG), Prof. Dr. Petra Feyer (Vorstandsvorsitzende BKG), Dr. Matthias Leisegang (Charité), Dr. Kristina Zappel MBA (Geschäftsführerin BKG)

FORSCHUNG

verbracht, passende Antigene zu finden und bin heute der Auffassung, dass Krebsmutationen die besten Angriffsziele darstellen.

Für ihre Annahme liegen mittlerweile

auch Belege vor: Im vergangenen Jahr haben Sie und Ihre Kollegen zum ersten Mal den Versuch unternommen, menschliche Mutationen in einem Tiermodell als

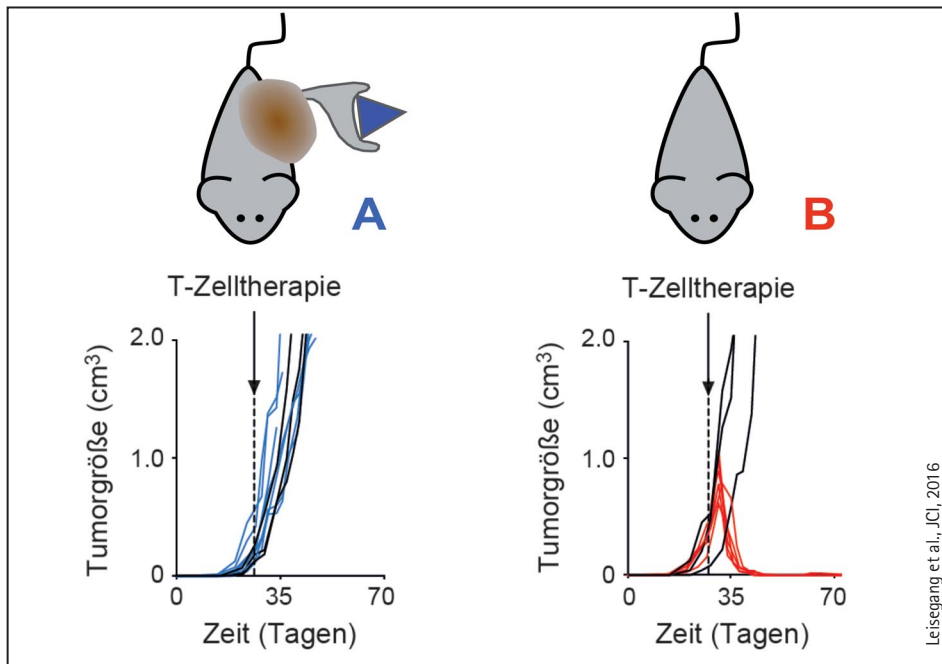
Angriffsziel anzusteuern. Was haben Sie herausbekommen?

Wir haben dafür ein besonderes Mausmodell gezüchtet, das an entscheidenden Stellen menschliche Moleküle für die Antigenerkennung trägt. Wir wollten herausfinden, ob auf Mutationen ausgerichtete T-Zellen etwas gegen einen etablierten Tumor ausrichten können. Dafür haben wir zwei Mutationen aus menschlichem Hautkrebs in Maustumorzellen eingebracht. Eine der beiden Mutation erwies sich als gutes Angriffsziel: Tumoren, die das entsprechende Antigen auf der Oberfläche präsentierten, wurden zerstört. Die andere Mutation blieb aber unerkannt und die Tumoren wuchsen weiter. Das Resultat zeigt uns, dass Mutationen tatsächlich gute Angriffsziele sein können – offenbar aber nicht jede. Unsere Aufgabe für die nächsten Jahre ist es deshalb, angreifbare Mutationen ausfindig zu machen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich möchte daran mitwirken, dass den Patienten mit dem adoptiven T-Zelltransfer bald eine hochpersonalisierte Therapie zur Verfügung steht, die eine effiziente und nebenwirkungsarme Behandlung von Krebs erlaubt.

Interview Maren Müller



Dr. Matthias Leisegang hat im Tierexperiment nachgewiesen, dass Krebsmutationen einzigartige Angriffsziele für die T-Zelltherapie sein können – der Tumor der angesteuerten Mutation B zerfiel in 40 Tagen

KREBSSTIFTUNG BERLIN

Wenn Forschung auf Musik trifft

Erstes Benefizkonzert der Krebsstiftung Berlin am 14. November stand unter dem Motto „Science meets music“

Die Krebsstiftung Berlin hatte zu ihrem ersten Benefizkonzert geladen. Ihre Absicht: die Ziele und Projekte der vierjährigen Stiftung einem neuen Spenderkreis vorstellen.

90 Interessierte kamen ins Kaiserin Friedrich-Haus und überzeugten sich an Ort und Stelle, was mit den Spendengeldern geschieht, die Verein und Stiftung einnehmen. Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Petra Feyer stellte die Beratung Kinder krebskranker Eltern und die Projekte Familienzeit und Mutperlen vor, während die Vorsitzende des Kuratoriums, Dr. Claudia Nothelle, Krebs und Forschung als gesellschaftliche Aufgabe herausstellte. Wie die Krebsmedizin der Zukunft aussehen kann, zeigte Curt Meyer-Gedächtnispreisträger Dr. Matthias Leisegang an diesem Abend. Für musikalischen Hochgenuss sorgte im zweiten Teil des Abends die Orchesterakademie – Nachwuchs der Staatskapelle Berlin.



Prof. Petra Feyer: „Wir waren in den letzten vier Jahren nicht untätig und werden uns auch in Zukunft für die Lebensqualität von Krebsbetroffenen und ihren Familien einsetzen.“



Spender und Förderer kamen bei Sekt und Fingerfood ins Gespräch



Die Orchesterakademie brillierte mit Stücken von Wolfgang Amadeus Mozart und Alexander Borodin



Dr. Claudia Nothelle gibt den Kampf gegen den Krebs nicht verloren und ruft zu gesellschaftlicher Beteiligung auf

Neue Broschüre für Eltern



Die Broschüre „Was Kindern und Jugendlichen hilft, wenn Eltern an Krebs erkranken“ hilft Eltern im Umgang mit ihren Kindern. Sie wird ab sofort kostenfrei angeboten.

Wenn ein Elternteil erkrankt, ist es das Beste, wenn die Familie offen darüber spricht. Dass irgendetwas geschehen ist, haben die

meisten Kinder sowieso schon lange mitbekommen. Das trifft besonders bei einer Krebserkrankung eines Elternteils zu, bei der die Eltern fast immer mit Überforderung zu kämpfen haben. Heimlichtuerei hilft deshalb nicht, sondern verschlimmert die Situation eher. Selbst Kleinkinder vertragen die Wahrheit. Doch die Angst, dem Kind mit dem Aussprechen der Wahrheit zu schaden, sitzt bei der Diagnose Krebs besonders tief. Einige Eltern befürchten auch, der Aufgabe nicht gewachsen zu

sein. Sie wissen nicht, wie sie ihren Kindern die Wahrheit erzählen und ihnen bei der Verarbeitung beistehen sollen.

Hier will die Broschüre „Was Kindern und Jugendlichen hilft, wenn Eltern an Krebs erkranken“ weiterhelfen. Die Autorin Sabine Brütting gibt konkrete Hinweise, wie Gespräche mit Kindern gestaltet werden können und welche Informationen Kinder brauchen, um ihren Weg zu finden.

Die Broschüre ist ab sofort bei der Berliner Krebsgesellschaft kostenfrei erhältlich.

Sie kann bestellt werden unter info@berliner-krebsgesellschaft.de oder unter (030) 283 24 00. In Kürze wird sie auch auf der Internetseite unter www.berliner-krebsgesellschaft.de/information veröffentlicht und zum Download angeboten.

Ein Brot für den guten Zweck

Seit Mai verkauft Bäckermeister Wolfgang Zimmermann in der Bäckerei und Konditorei Zimmermann das Pharao-Brot – 50 Cent jedes verkauften Brotes gehen an die Berliner Krebsgesellschaft

Wolfgang Zimmermann will Krebspatienten helfen, aber nicht nur sein Portemonnaie lüften, sondern selbst anpacken – so ist es in seiner Zunft Tradition. Angetan von der Idee, hat sich der Bäckermeister in seine Backstube zurückgezogen und ein Brot kreiert, das er nun für den guten Zweck verkauft. Genannt hat er es „Pharao-Brot“, und seit Mai liegt es in den Auslagen seines Geschäfts. 50 Cent eines jeden verkauften Brotes gehen direkt an die Berliner Krebsgesellschaft. 1000 Euro hat Wolfgang Zimmermann schon gespendet und die Aktion läuft weiter.

Aber auch für eine gesunde Ernährung setzt sich der Bäckermeister ein. Sein Brot besteht aus Karotten, Haferflocken, Ölsaaten und Psylliumschalen.

„Ganz gleich wie gut man sich ernährt, Krebs kann jeden treffen. Mit dem Pharao-Brot möchte ich einen Beitrag für eine gute Ernährung in Berlin leisten und obendrein noch Betroffenen helfen.“, erklärt Zimmermann seine Idee für das hefefreie Ölsaatenbrot für den guten Zweck.

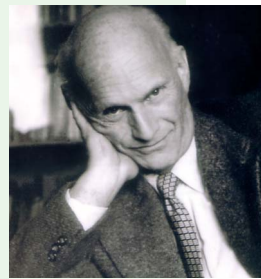


Dankend nahm Geschäftsführerin Dr. Kristina Zappel die Spende von Bäckermeister Zimmermann entgegen

Wenn Sie auch aktiv werden wollen? Wir unterstützen Sie dabei gerne. Sie erreichen Maja Hommrich telefonisch unter 030-2832400 oder per Mail an hommrich@berliner-krebsgesellschaft.de

Berliner Krebsgesellschaft wird 60 Jahre alt

Die Berliner Krebsgesellschaft feiert 2017 ihr 60-jähriges Bestehen. Das offizielle Gründungsdatum ist auf den 29. Oktober 1957 datiert. Seither ist die Berliner Krebsgesellschaft e.V. im Vereinsregister als Körperschaft registriert.



Zum Auftakt des Jubiläumsjahres stellen wir unser neues Jubiläumslogo vor und wollen an einen Mann erinnern, der eine Schlüsselrolle bei der Gründung der Berliner Krebsgesellschaft inne hatte: Dr. Curt Meyer. Der Arzt und Berliner Senatsrat war Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender des Landesausschusses Berlin für Krebsbekämpfung, aus dem die Berliner Krebsgesellschaft hervorgegangen ist.



Mit einer verbesserten Aufklärung der Bevölkerung und ärztlicher Weiterbildung wollte er dem „Kernproblem“ zu Leibe rücken: Außerdem lag ihm die Früherfassung des Krebses am Herzen und er erkannte als einer der ersten, wie wichtig soziale und psychologische Unterstützung für die Rehabilitation von Krebskranken ist. Die Beratungsstellen für Krebskranke in den Gesundheitsämtern gehen auf seine Initiative zurück. „Kaum ein anderer Name ist so mit der Fürsorge für Krebspatienten verbunden wie der von Curt Meyer“, betont Prof. Dr. Petra Feyer. Ebenso sei er Vordenker in Sachen Prävention gewesen und habe sich für eine „geeignete Gesundheitserziehung“ stark gemacht. „Im Grunde hat er die Basis für unsere Arbeit gelegt: Auch heute setzen wir uns für die Lebensqualität krebskranker Menschen und ihrer Angehörigen ein.“

Die „nachgehende Krebsfürsorge“ wie Curt Meyer sie genannt hat, haben wir zu unserer wichtigsten Aufgaben gemacht: der Härtefonds, die Beratung und unser Informationsprogramm zeugen davon.“

Neuntes Benefizkonzert zugunsten von Krebskranken

Die Berliner Krebsgesellschaft begeht am 21. Januar 2017 in der Französischen Friedrichstadtkirche ihren festlichen Jahresauftakt mit Meisterwerken der Klassik

Das Benefizkonzert am Samstagabend hat inzwischen Tradition: Seit acht Jahren spielen das Zehlendorfer Kammerorchester für den guten Zweck. Auch in diesem Jahr werden die Einnahmen für den Härtefonds eingesetzt. Mit dem Fonds unterstützt die Berliner Krebsgesellschaft Patienten, die unverschuldet in finanzielle Not geraten sind.

Dafür setzt das Zehlendorfer Kammerorchester sein ganzes Können ein. Unter der Leitung von Prof. Dr. Günter Henze widmen sich die Musiker der Pflege ihres klassischen Repertoires. So überrascht es nicht, dass auch drei Meisterwerke der Klassik auf dem Programm stehen: Wir hören Johann Sebastian Bachs Violinkonzert für 2 Violinen in d-Moll, das marianische Antiphon „regina coeli“ für Solo Sopran,



Chor und Orchester, KV 127 von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydns Sinfonia concertante B-Dur für Oboe, Fagott, Violine und Cello, Opus 84.

Unterstützung erhalten die Musiker des Zehlendorfer Kammerorchesters wieder vom Ver.di Chor und den Solisten wie MinJung Kang (Geige) oder Uwe Hirth-Schmidt (Cello). Wer dabei sein will, sollte schnell zugreifen. Denn die Karten für das Neujahrskonzert sind schnell vergriffen.

Termin: 21. Januar 2016, 17 Uhr
Ort: Französische Friedrichstadtkirche
Veranstalter: Berliner Krebsgesellschaft e.V.
Eintritt: 15 Euro
Bestellung: (030) 283 24 00 und info@berliner-krebsgesellschaft.de

Eisbären Berlin unterstützen Projekt „Kinder krebskranker Eltern“

Berliner Krebsgesellschaft wurde von den Eisbären Berlin als Partner-Organisation für Spendenkampagne „Pink in the Rink“ ausgewählt



Im Monat Oktober wurden die Eisbären Berlin und die Berliner Krebsgesellschaft Partner. Der Verein durfte sich zu den drei Organisationen zählen, die in diesem Jahr Spendengelder aus der legendären Aktion „Pink in the Rink“ erhalten. Die Eishockeymannschaft und ihre Fangemeinde hatten das Projekt „Hilfen für Kinder krebskranker Eltern“ als besonders unterstützungswürdig ausgewählt; nicht zuletzt, weil es ein kostenloses Angebot für Berliner Familien ist.

Im Rahmen der Aktion haben die Eisbären bei den Spielen am 28. Oktober in Straubing und am 30. Oktober in der Berliner Mercedes-

Benz Arena für den Kampf gegen Krebs gespielt und gesammelt.

Höhepunkt der Aktion war der Auftritt der Eisbären komplett in pink. Auf den pinken Trikots prangte außerdem eine lavendelfarbene Schleife. Nachdem die Eisbären bisher ausschließlich für Brustkrebspatientinnen gespielt hatten, unterstützen sie in diesem Jahr zum ersten Mal Projekte, die allen Krebskranken nutzen. Die an dem Abend gesammelten Spenden, ein Teil des Eintrittsgeldes und die Erlöse aus der Versteigerung der pinken Devotionalien werden zusammengezählt und auf drei Partner-Organisationen verteilt. Die Summe steht noch nicht fest.

Danke, Berlin!

Zum Jahresausklang bedanken wir uns bei allen Spendern, die uns auch in diesem Jahr wieder tatkräftig unterstützt haben. Da die BKG keine Unterstützung aus öffentlicher Hand erhält, ist es nur durch Spenden überhaupt möglich, auch in Zukunft Krebsbetroffene in Berlin zu unterstützen.

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das kommende Jahr!

Spenden an die Berliner Krebsgesellschaft bitten wir, auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE25 1002 0500 0001 2383 00 zu überweisen

Termin

Fachsymposium
 „Checkpoint-Inhibitoren, die Revolution in der Immuntherapie?“
 Das Symposium ist als Fortbildung konzipiert und richtet sich an Ärzte aus der Klinik und Niederlassung. Es wurde von der Ärztekammer Berlin mit 2 Punkten zertifiziert.

Zeit: 14.12.2016, 17 bis 19 Uhr
 Ort: Seminarraum im Kaiserin Friedrich-Haus, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin
 Leitung: Prof. Dr. Keilholz (Charité), PD Dr. Alexander Schmittl (MVZ Ärzteforum)

Kontakt

Berliner Krebsgesellschaft e.V.
 Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin
 Telefon (030) 283 24 00
 Telefax (030) 282 41 36
 info@berliner-krebsgesellschaft.de
 www.berliner-krebsgesellschaft.de

Impressum

Herausgeber:
 Berliner Krebsgesellschaft e.V.
 vertreten durch Dr. Kristina Zappel
 Redaktion:
 Maren Müller, Beatrice Hamberger

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
 BIC BFSWDE33BER
 IBAN DE25 1002 0500 0001 2383 00